MARKUS MAY

AUF- UND ABSTIEG ZUM PLANET DER AFFEN

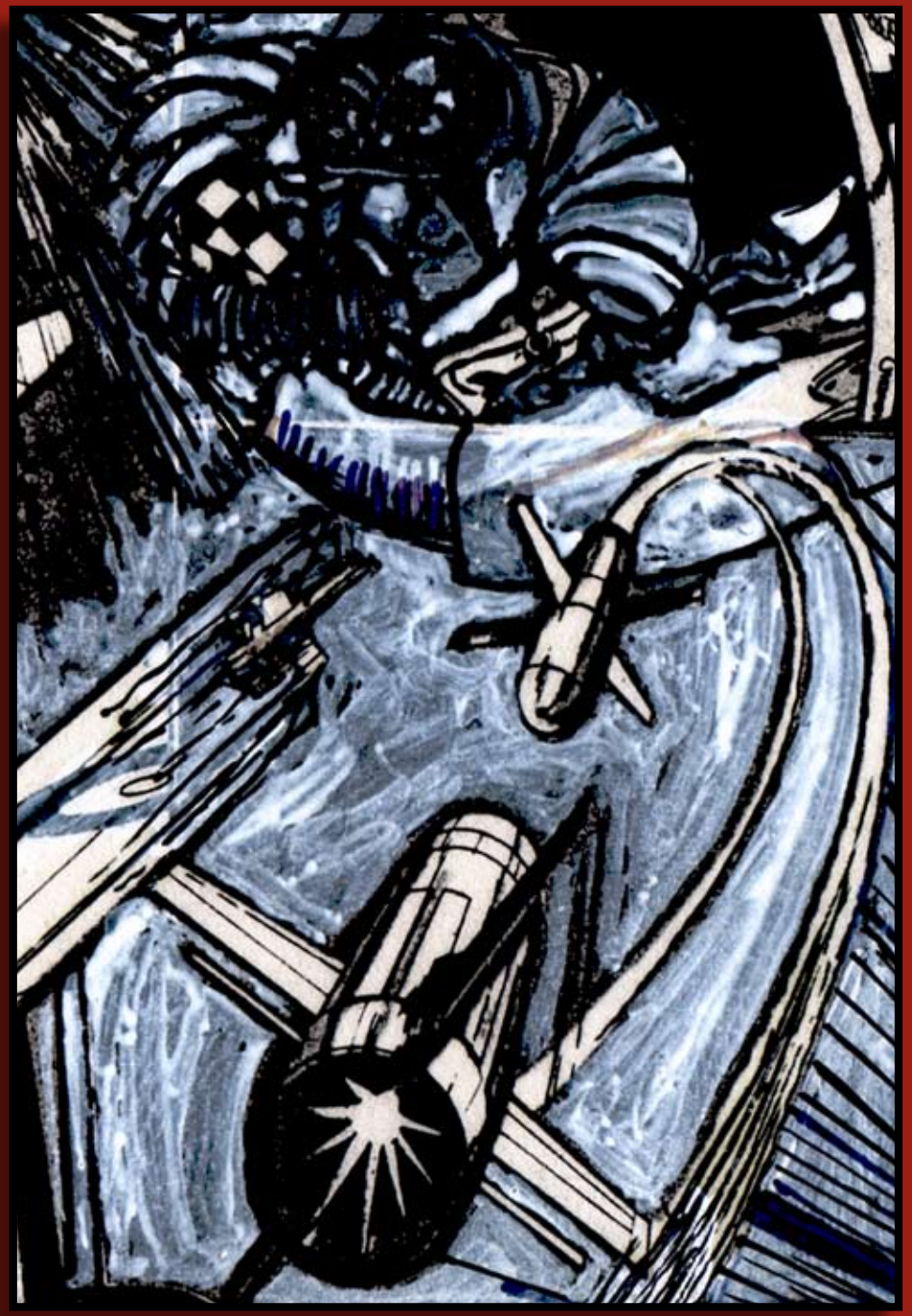
©markusmay2004

Der mutige Sternenkrieger überwindet die Gesetze der Schwerkraft und die Furcht vor der Zeit. Sollte er sterben, so bedeutet ihm das nichts. Sollte er leben, so beweist das, daß er gesiegt hat.

Zuerst schneller als der Schall, bald schon so schnell wie das Licht, kehrt er die Gesetze der Zeit und des Werdens um. Wenn er fällt, dann steigt er auf, wenn die Zeit vergeht, kommt er ihr näher.

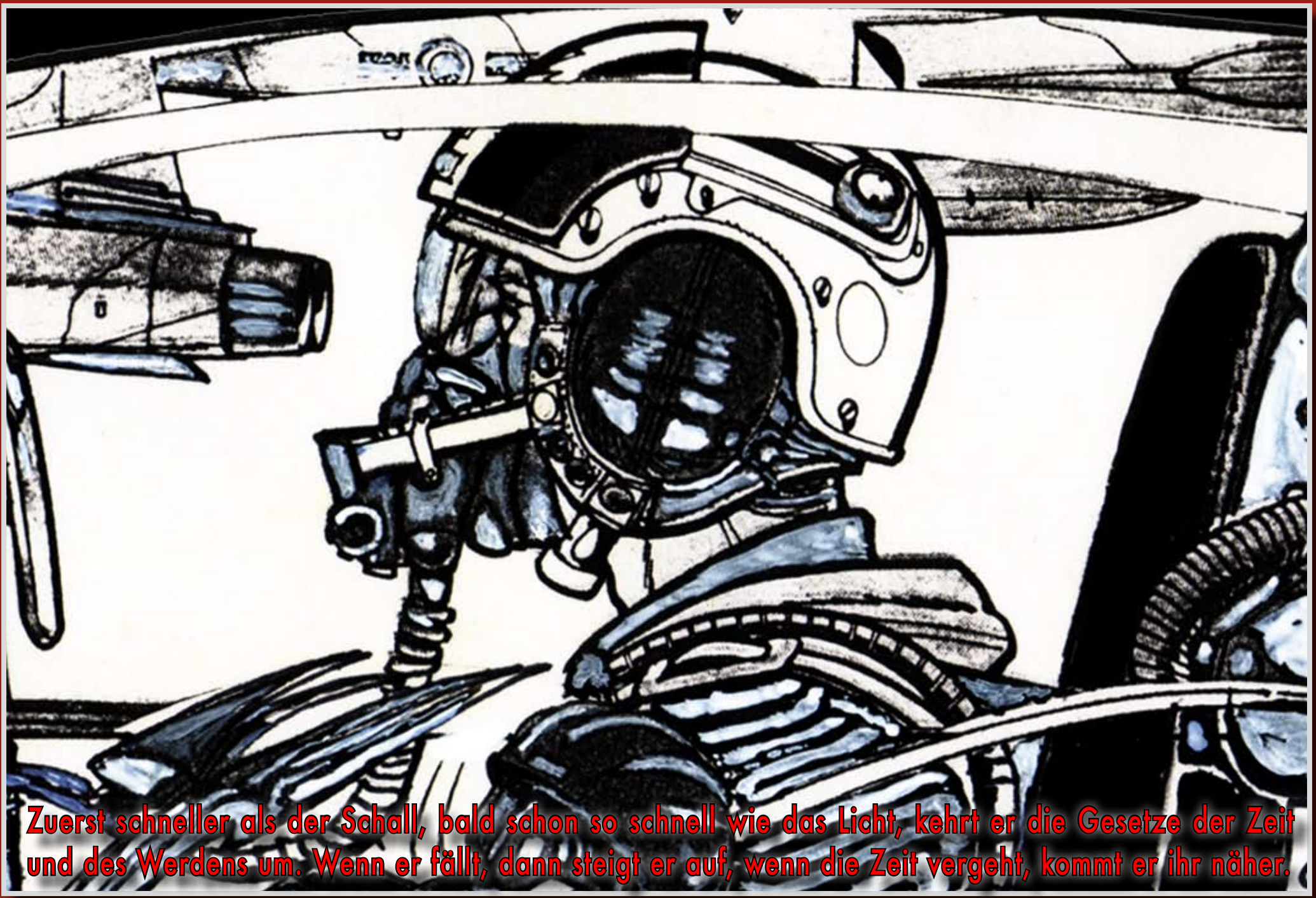
Viele Jahre lang hat er das Töten gelernt und wie man komplizierte Maschinen bedient. Er kennt keine Furcht. Er hat erfahren, daß zwischen den Sternen, in der Leere des Weltalls jeder Schmerzensschrei lautlos ist, und die Zukunft nur wenig Trost für den bereithält, der das Vergangene liebt.

Der Mythos berichtet, wie einer der auszog, die Zukunft zu erobern, das Grab der Menschheit fand. Wilde Tiere und kluge Affen bevölkerten die Höhen und Ebenen, wo einmal die Erde der Menschen war und selbst die Spuren des Menschen waren verweht.

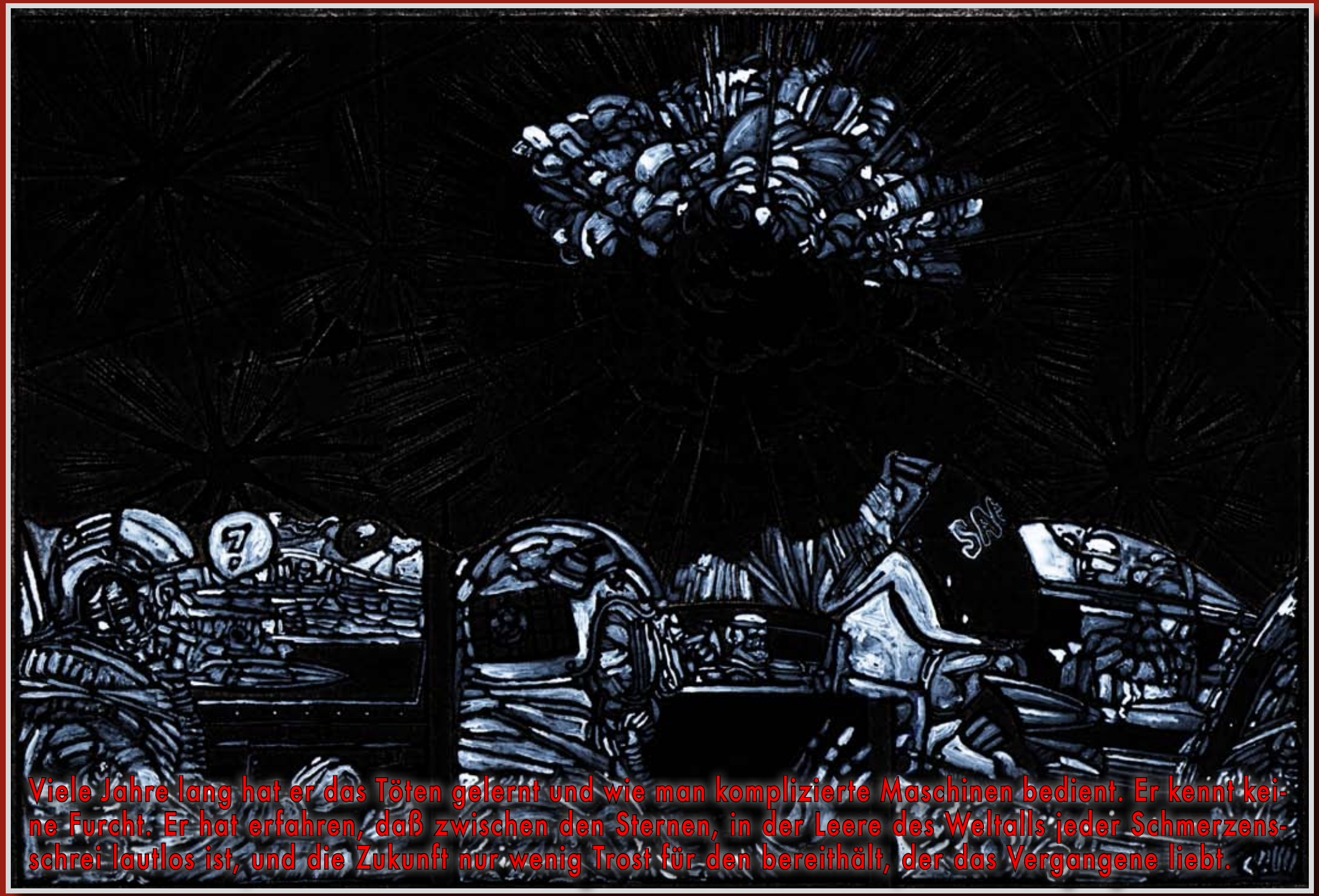


©markusmay2004

©markusmay2004



©markusmay2004



Viele Jahre lang hat er das Töten gelernt und wie man komplizierte Maschinen bedient. Er kennt keine Furcht. Er hat erfahren, daß zwischen den Sternen, in der Leere des Weltalls jeder Schmerzensschrei lautlos ist, und die Zukunft nur wenig Trost für den bereithält, der das Vergangene liebt.

©markusmay2004

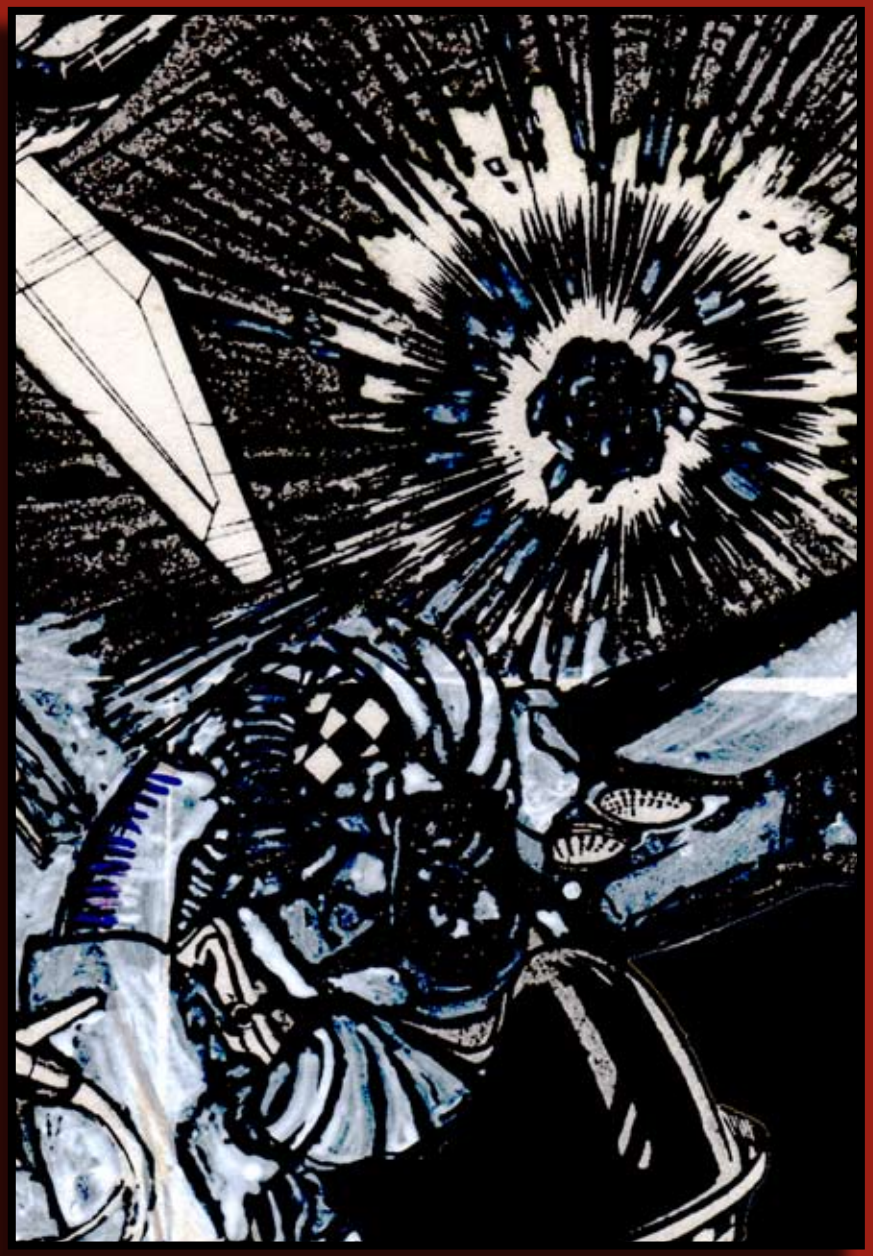
Die Technik denkt nicht, aber sie macht mächtig. Sie ist die Kraft, der man nur einen festen Punkt und einen langen Hebel geben muß. Der Sternenkrieger hebt dann mit ihrer Hilfe die Welt aus den Angeln.

Er selbst ist noch aus Fleisch und Blut gemacht. Aber der Bauplan des Fleisches ist schon längst entziffert. Aus eins mach zwei, mach drei, mach viele.

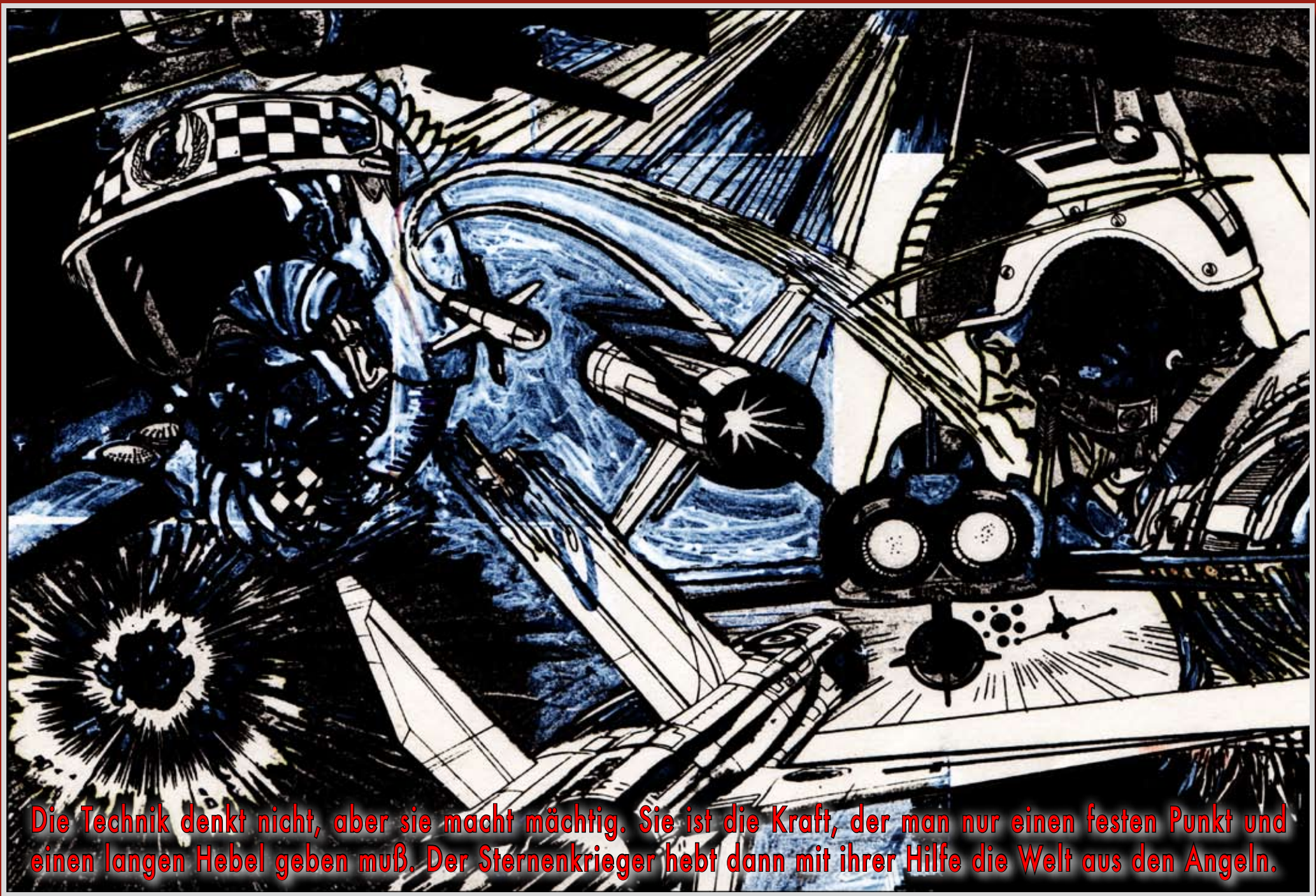
Nur die Zeit leistete noch beharrlichen Widerstand. Sie war wie Rost auf den blankpolierten Klingen der mächtigen Mörder. Sie machte, daß es knirschte in dem Getriebe. Dabei verstand sie es meisterlich, ihre Pläne vor Klugen und Dummen zu verbergen.

Dann aber entdeckte man, daß der Raum das Kleid der Zeit ist und wer den Raum überwindet, die Zeit als Trophäe seiner Kühnheit heimholen kann.

Deshalb erhöht der Sternenkrieger fortlaufend die Geschwindigkeit der Maschine, auf der er zu den Sternen reist. Je schneller er wird, desto weniger spürt er die zerstörerischen Wirkungen der Zeit.



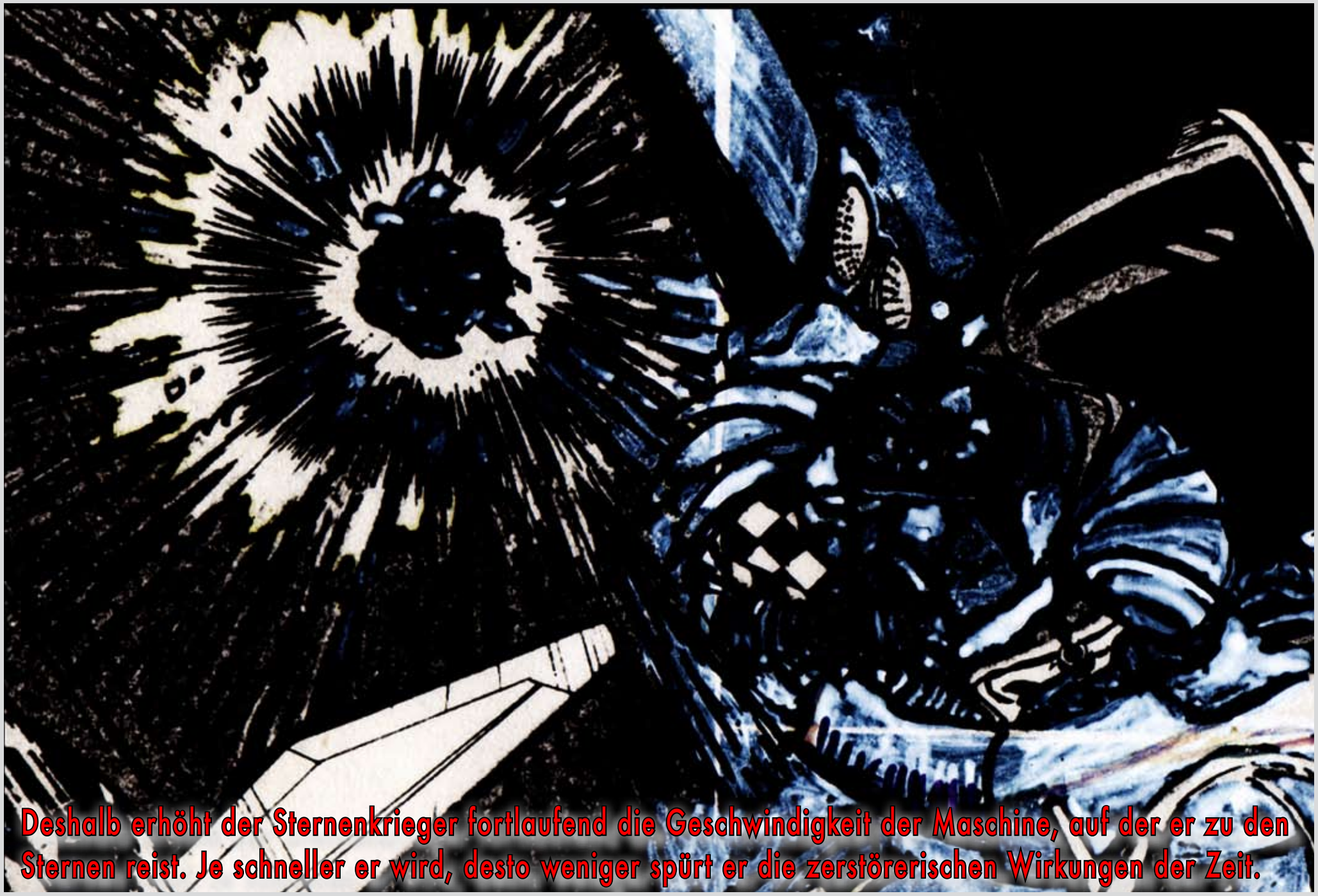
©markusmay2004



©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004



©markusmay2004

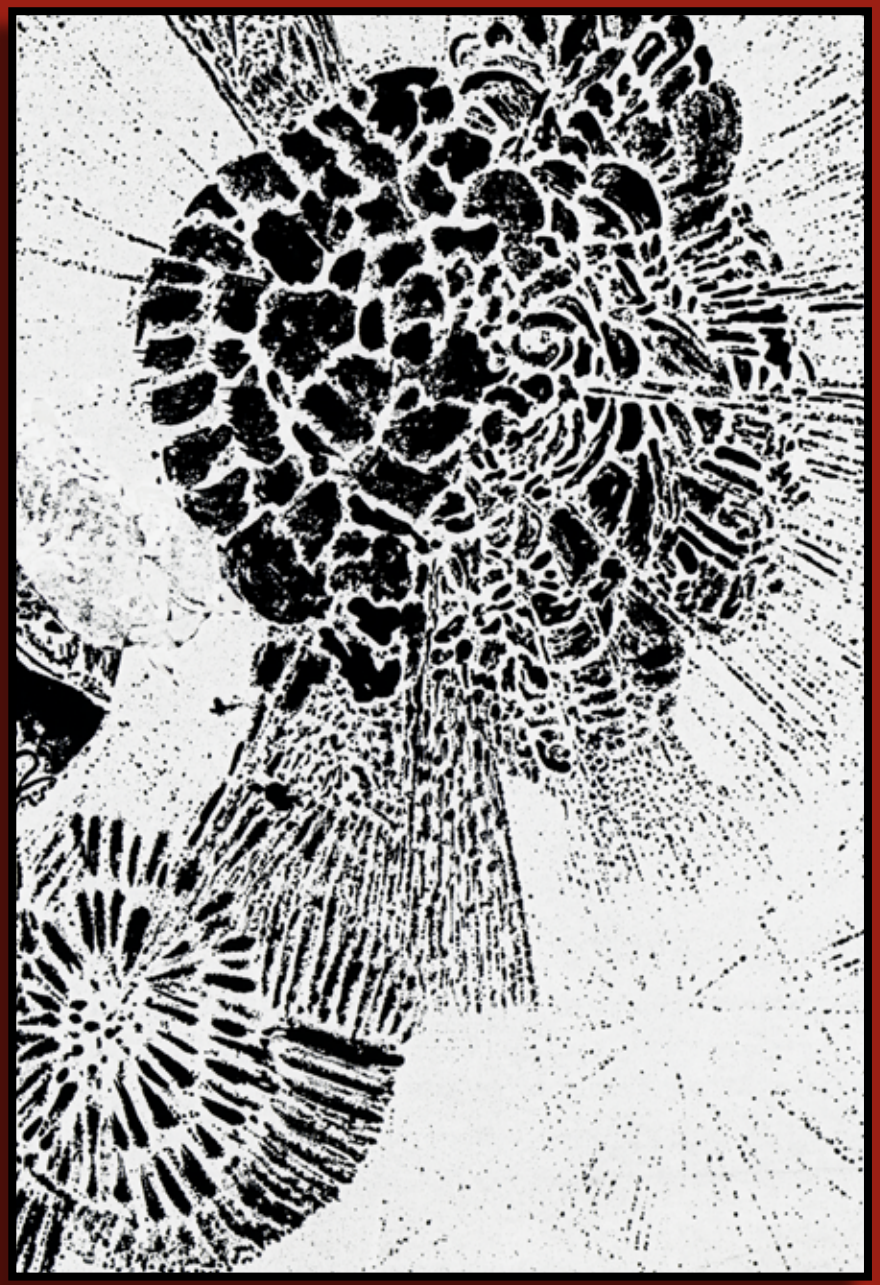
Schnelligkeit und Beharrlichkeit, unerschütterlicher Mut und kein Mitleid für sich selbst und auch nicht für die anderen. An den Grenzen der Zeit und des Raums wird der Sternenkrieger zuerst zum Übermenschen, danach zum Unmenschen, worin er dann endlich seine Bestimmung gefunden hat.

Die Philosophen der Raumfahrt und der Zukunft kennen kein Erbarmen, weder mit sich noch mit denen, die später kommen werden. Sie predigen das Unheil. Sie lehren den Unmenschen und sein Kommen zur Unzeit.

Den Sternenkrieger kümmert all das nicht, solange seine Maschine ihn immer schneller an die Grenzen des Universums trägt, wo er dann endlich alles, was er war und ist, für immer hinter sich lassen wird.

Die einzige Abwechslung auf diesem sich beschleunigenden Sturz und Fall sind zerschellende Monde und explodierende Sonnen. Deren Trümmern sind seine Weg- und Zeitmarken.

Doch will er nicht wissen, was dort einmal war oder was dort hätte sein können. Ihn interessiert allein das Ziel, diese Grenze, die er überschreiten will.



©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

Endlich läßt er die Wüsten der verglühenden Sterne und der erkalteten Monde hinter sich, dringt bis zur letzten Grenze vor, hinter der alles leer ist und das Licht so alt wie die Zeit selbst.

Dort angelangt, wo die Enden der Parabel sich berühren und jeder Sturz zuende ist, findet er den Planet der Affen, die Zukunft des Menschen und der Erde.

Jetzt hat er sie endlich gefunden, die Anti - Erde, den Gegenplan zum Fluch der Zeit, das Spiegelbild der alten Erde, wie sie einmal war, bevor die Götter sie verließen und die Herrschaft der Menschen und des Übermenschen begann.

Unmenschen bevölkern den Planeten jetzt. Götter und Affen. Wilde Lieder, wilde Tänze, wildes Land der Unmenschen. Alles ist genauso, wie es einst der Sternenphilosoph geschrieben und geweissagt hatte.

Ein anderer Himmel, eine andere Erde, eine andere Sonne, ein anderer Mond, ein längst vergessenes Versprechen.

©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

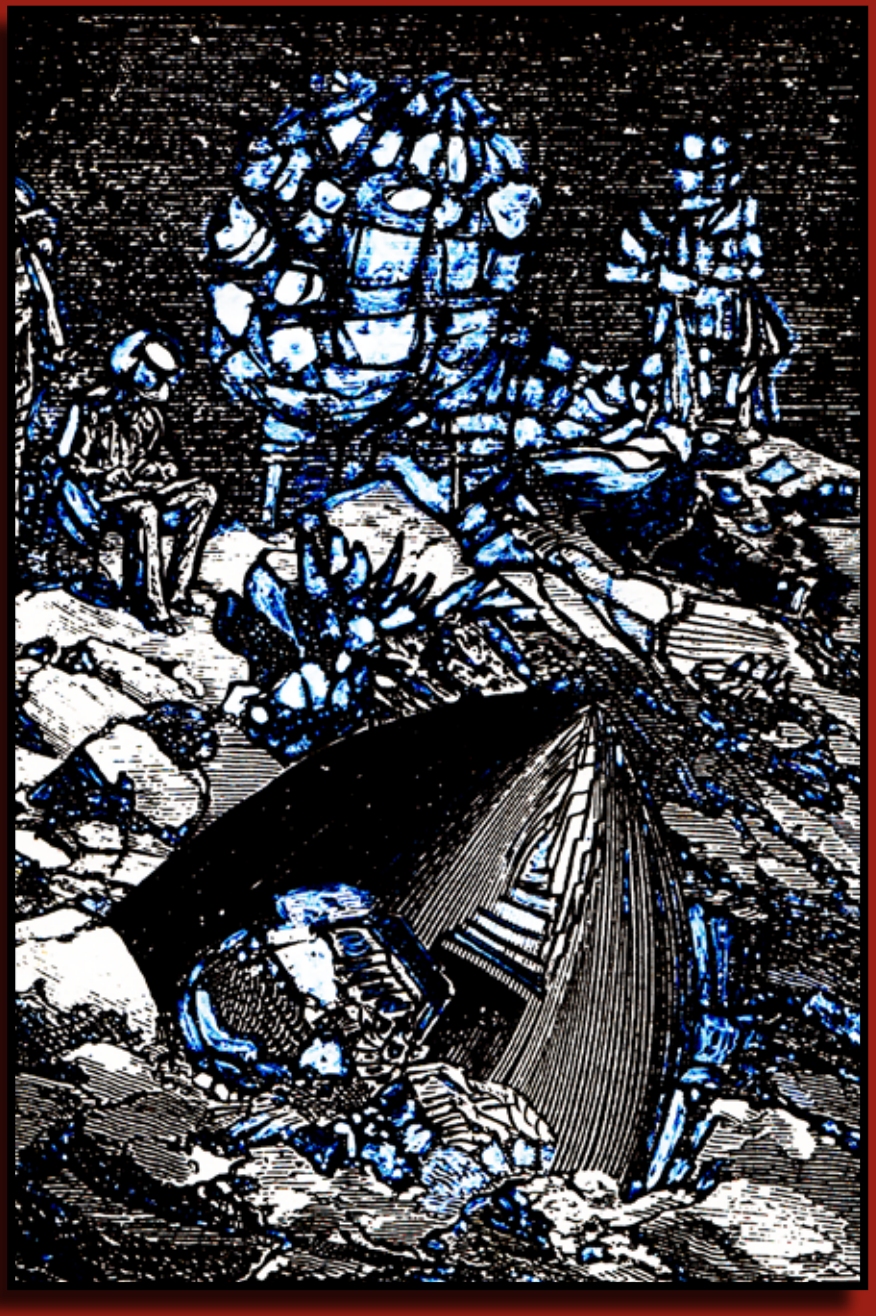
©markusmay2004

Seinen Namen hat er schon vergessen. Woher er kam und in welchem Auftrag und wer ihm die Befehle gab vor Anbruch seiner Reise, all das streicht er für immer aus seinem Gedächtnis.

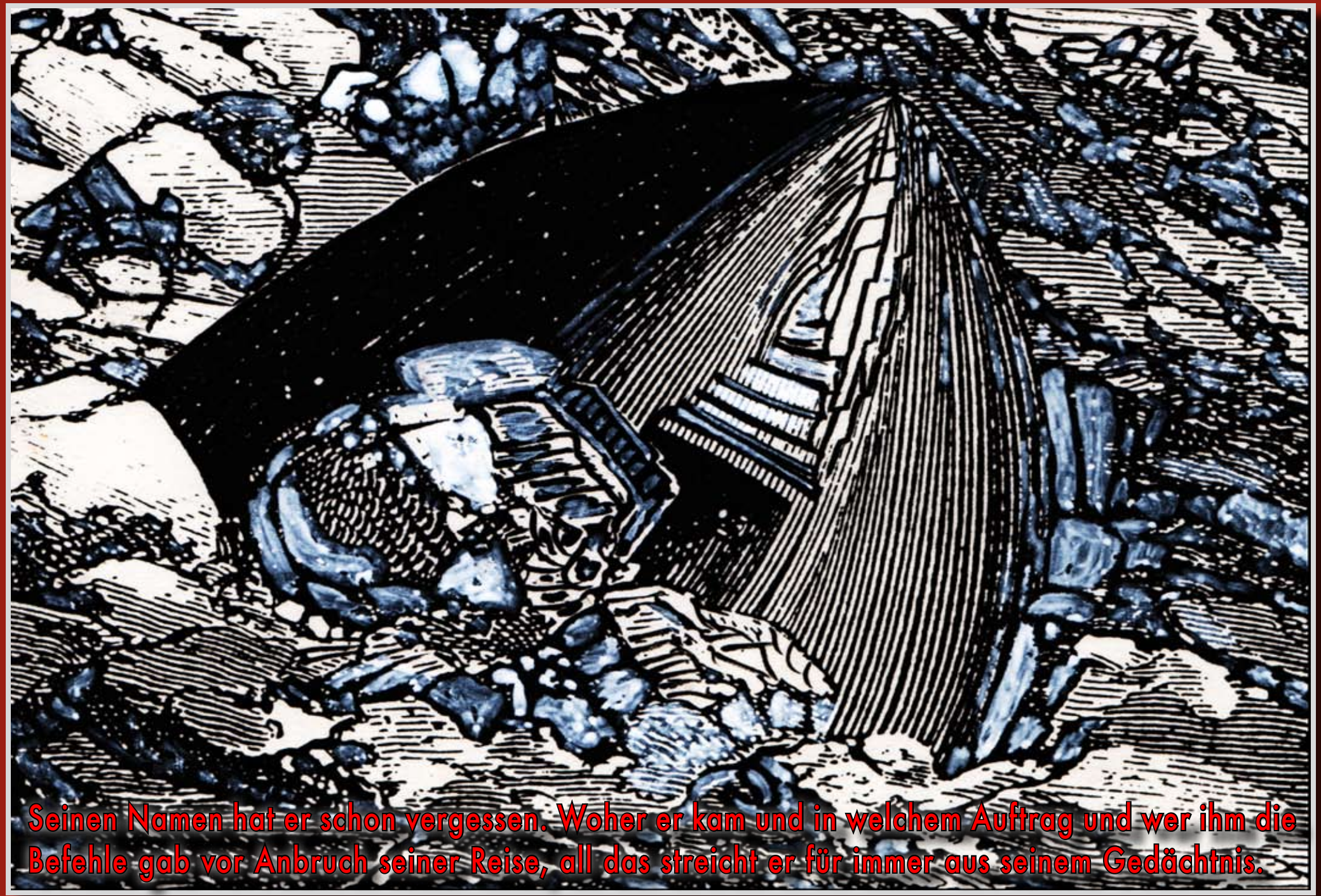
Jetzt haben sich alle Versprechen erfüllt. Seine Reise hat ein Ende und seine Hoffnung hat endlich ihr Ziel gefunden. Der Planet der Affen und der Unmenschen, eine neue Heimat für den, der die Erde verlassen und vergessen hat.

Das wenige, woran er sich noch erinnern kann und will, wird er den Affen und den Unmenschen lehren, als einen festen Grundstock alten Wissens, als neue Regel eines neuen Glaubens und unerschöpflichen Schatz für eine kommende Zeit des Friedens, des Glücks und der Harmonie.

Denn weise sind die Affen! Sie sprechen mit den Göttern und die Unmenschen erkennen ihn als einen der ihren an und nehmen ihn auf in ihre Gemeinschaft. Dann vergräbt er sein Sternenschiff in der neuen Erde. Nie mehr wird er zurückkehren auf der Straße der Verwüstung.



©markusmay2004

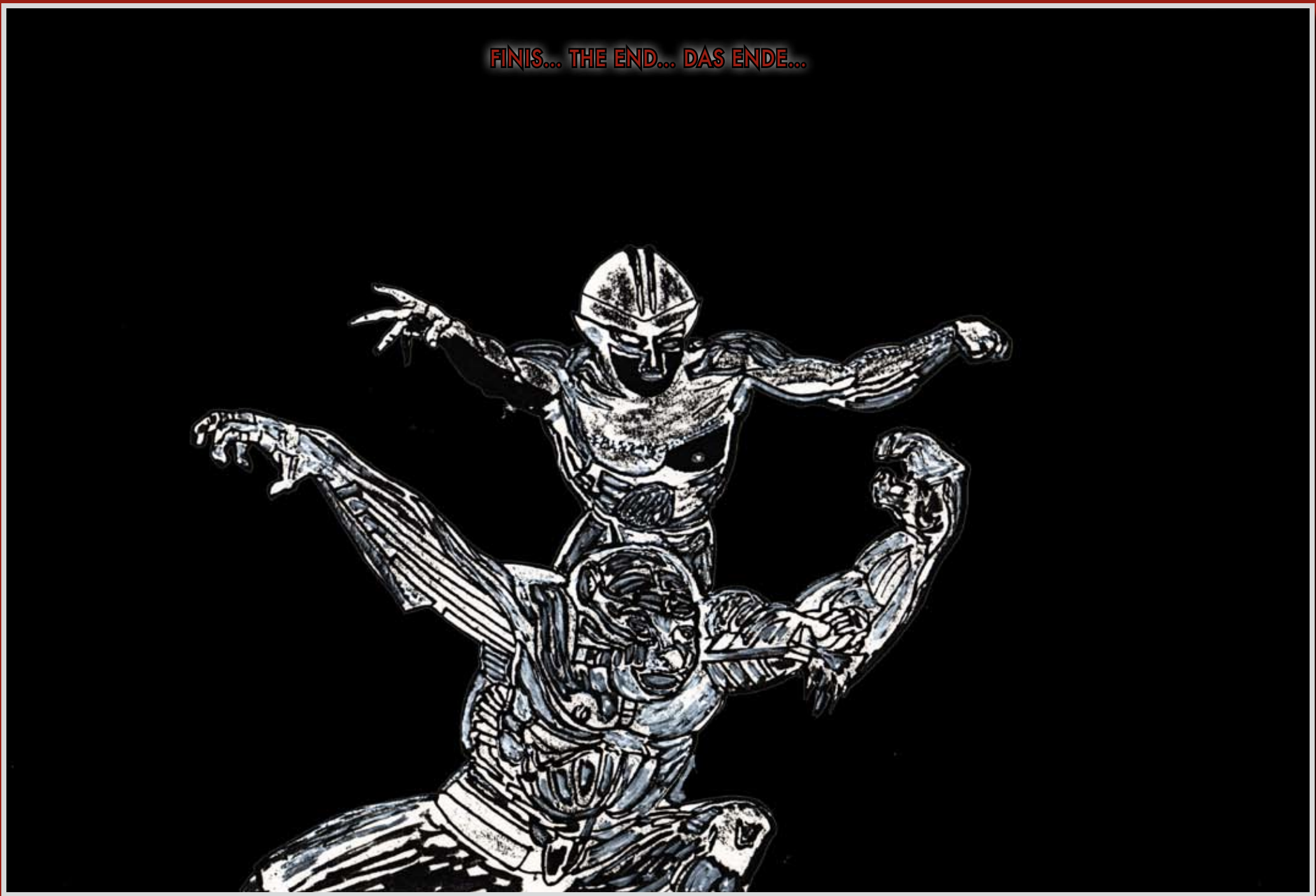


©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004

©markusmay2004



©markusmay2004

©markusmay2004